

# „Unter dem Roten Stern geboren“ – Sowjetische Kinder im Bild

## *Das Kind als Chiffre und Prisma*

Die Sowjetunion betrieb seit ihren Anfängen einen ausgeprägten Kindheits-Kult. Die glückliche sowjetische Kindheit war eines der am stärksten befrachteten Konzepte der sowjetischen öffentlichen Kommunikation, sowohl ideologisch als auch mental und emotional. Grund dafür war die totale Ausrichtung auf die leuchtende Zukunft, die gänzlich den Kindern eingeschrieben war: Die Erwachsenen bauten das kommunistische Morgen, in dem die Kinder in paradiesischen Verhältnissen leben würden. Aber diese Kinder mussten die ganzen Sinngehalte, Gedanken und Mythen mitnehmen und weitertragen, alle Emotionen der sowjetischen Welt. In den Kindern konzentrierten sich der Lebenssinn und das Glück des gesamten sowjetischen Lebens.

Bilder und das Visuelle – auch als kulturell geprägtes Sehen – waren in der sowjetischen Kultur seit der Oktoberrevolution von zentraler Bedeutung. Deshalb spielten Kinder in den sowjetischen Bildwelten eine wichtige Rolle.

Kinder erschienen in vielfältigen Formen. Zunächst als Chiffre: Auf Plakaten und Fotografien standen sie, einzeln oder als „Kinderschar“, als Beweis für die umfassende Fürsorge des Sowjetstaates und als Verkörperung der Utopie sowie als Zeichen für die sowjetischen Bemühungen um Völkerfreundschaft und Frieden. Sie hatten ihren Platz auf dem Arm der Herrscher, und sie standen allegorisch für die Vielfalt der Völker der Sowjetunion. Durch die in Presse, Fotobüchern und Wochenschauen verbreiteten Bilder der umfassenden Versorgung aller sowjetischen Regionen mit Einrichtungen für Mütter und Kinder waren die Kinder an der imperialen Erschließung der Sowjetunion und an der kulturellen Mission des sowjetischen Projektes beteiligt.

Das Bild „des Kindes“ war nicht nur eine Chiffre für alles Mögliche von der Eiskrem über die Zukunftsutopie zum Weltfrieden, sondern auch ein Prisma. Der Blick auf das Kind ist immer auch der Blick auf die Gesellschaft. Kindheit gilt unter Historikern mittlerweile als ein Lebensbereich, in den sich gesellschaftlicher Wandel und Umbrüche kontinuierlich einschreiben, und der daher als Indikator des moralischen Zustandes einer Gesellschaft, aber auch als eigenes Ideensystem betrachtet werden kann. Diese Feststellung lässt sich auch auf Repräsentationen von Kindern übertragen. Sie waren in der sowjetischen Kultur prominent vertreten und erlauben es daher zu untersuchen, wie sowohl politische, technische und wirtschaftliche, als auch kulturelle und soziale Themen im Bild des Kindes gebündelt und verhandelt wurden. Der Zugang der *visual cultural history* bedeutet für die Erforschung von Diktaturen, den Fokus auf Vielfalt und Hybridität statt erzwungener Homogenität zu legen, auf komplexe Kommunikationsformen und Inhalte statt auf „Propaganda“, auf Handlungsspielräume, Integrationsangebote und Kooperation/Teilhabe der Akteure statt auf Zwang, auf Alltagskontinuitäten und ikonografische Traditionen statt auf Brüche.

## Kapitel

### 1 Das Kind als Hoffnungsträger: Sowjetische Mythen der Kindheit

Das Kapitel dient als Einleitung und Orientierung. Es führt ein breiteres Publikum anhand von Beispielen in das Thema der *visual cultural studies*, der Kindheitsforschung und der Besonderheiten der sowjetischen Kindheit und ihrer Ikonografie ein.



Aleksandr Dejneka, *Künftige Piloten*, 1937; M. Bogatyrev, *Künftige Champions*, 1950; V. Pribylovskij, *Künftige Kapitäne*, 1963; Boris Ignatovič, Fotoreportage aus dem Neubaugebiet Novye Čeremuški Nr. 9. Moskau 1959 (Architekturmuseum Moskau, Neg. Nr. 11-21541). Der (erwachsene) Betrachter blickt auf die Kinder und über deren Schulter in die Zukunft. Diese erscheint als lichte Weite, der Himmel und/oder das magische Element des Wassers stehen für Tiefe und Unendlichkeit. Die Kinder sind nackt oder leicht bekleidet, es ist sommerlich warm, sie verschmelzen mit ihrer Umgebung. Sie bewegen sich frei. Es sind keine Erwachsenen im Bild – Rousseau lässt grüßen. In den 1950er Jahren ersetzt die Fotografie die Malerei als Leitmedium, zentrale Motive der Kindheitsheterotopien bestehen jedoch fort.

### 2 Pathosformeln und Narrative der sowjetischen Kindheit

Das Kapitel erklärt anhand von sowjetischen Beispielen Aby Warburgs Konzept der Pathosformeln und diskutiert die Verbindung zum Sozialistischen Realismus und die Entstehung eines sowjetischen Kanons an Motiven. Dabei werden besonders die Bezüge zur christlichen Ikonografie beleuchtet.



N. M. Kočergin, *Die Woche des Kindes*, 1921 (Plakat); V. I. Govorkov, *Dem sowjetischen Recken*, 1935; I. M. Toidze, „Stalins Liebkosung erhellt die Zukunft unserer Kinderschar!“, 1947; Mark Markov-Grinberg, *Glückliche Mutterschaft*, 1953; Briefmarke Lenin mit Kindern, 1960; „Rosti bol’šoj!“ Werbung für eine Versicherung, Moskau 2006.

### 3 Sowjetische Kinder im Zeichen-Raum

Die sowjetischen Kinderräume wurden durch einen eigenen Kosmos an Ritualen und Symbolen geschaffen und geprägt, der als Teil der sowjetischen Staatssymbolik aufgefasst werden kann. Das Kapitel geht zunächst auf die Typisierung von Kindern unterschiedlichen Alters in den sowjetischen Bildwelten ein und behandelt dann bildkräftige Uniformen, Rituale und Symbole der Schule wie der Pionierorganisation. Im Fokus stehen Prozesse der Normierung von Kindheit, aber auch Eigensinn und Hybridität der Uniformen und Zeichen.



V. T. Kabuš: Pionerskie simvolj, ritualy, tradicii. Minsk 1985; Rückseite eines Pionerausweises, Blankodruck, 1980er Jahre (Archiv des Moskauer Pionierpalastes)

#### 4 Fotoalben und Fotobücher: Wechselwirkungen und Wandel

Das Kapitel vergleicht die Kinderbilder in der alltäglichen Produktion und dem Gebrauch im Familiären Umfeld mit den Motiven in den sowjetischen Bildmedien, vor allem in Fotobüchern und Zeitschriften, und fragt nach Wechselwirkungen, Wandel und Bedeutungen. Im Fokus stehen Motivtraditionen, Bildkompositionen und Attribute der Kindheit wie Teddybären.



Familienalbum des Ingenieurs Viktor Vasil'evič Naugol'nov, Archiv Rosfoto, SPb, 1950er Jahre; Aufnahme von Semen Fridljand aus einer Serie über die Ukraine, 1950er Jahre; Familienalbum Viktor Vasil'evič Naugol'nov, Winter 1949: Vorbereitung für die Schule; „Bei der Familie des Technikers Sorokin. Die Eltern der siebenjährigen Irina – Ninel' und Jurij Sorokin – machen ihre Tochter am ersten Tag des neuen Schuljahres für die Schule fertig.“ 1954, Fotograf: N. Maksimov, Sovinformbjuro, caadm 1-17600.

#### 5 Einheit in der Vielfalt. Kinder der Sowjetrepubliken

Das Kapitel weist anhand von Fotobüchern die Bedeutung der Kindheit als sowjetisches imperiales Projekt nach. Institutionen für Kinder zeigten die staatliche Fürsorge auch in versteckten Winkeln des Imperiums als Teil der kulturellen Mission. Die Integration aller Kinder in das einheitliche und vereinheitlichende Modell sowjetischer Fürsorge, Erziehung und Bildung wurde im Bild durch Geburtshäuser, standardisierte Klassenzimmer und Pionierveranstaltungen betont.



*Sovetskaja Armenija za 40 let.* Erivan 1960, Links: „Geburtshaus auf dem Land“ „Krippe auf dem Dorf“, „Wohnhäuser auf dem Land“; 2. von links: „In der 5. Klasse des Erivaner Schulinternates Nr. 2.“, „In der Erivaner Čarenc-Schule wird der Gebrauch des Mikroskops erlernt.“ 3. V.l. „Gemeinsam mit den Tauben“, ein Motiv sowjetischer Stadt-Gestaltung, das, wie die Aufnahme von Semen Fridljand aus Moskau zeigt, Zentrum und Peripherie verband und die Teilhabe am sowjetischen Modernisierungsprojekt unterstrich. Rechts: *Sovetskaja Armenija za 50 Let.* Erivan 1971. Die Aufnahme stellt die Schülerin in sowjetischer Schuluniform der durch die Inschrift symbolisierten armenischen Hochkultur gegenüber und betont die Pflege historischer nationaler Identität, aber im Rahmen der sowjetischen Moderne.

## 6 Topoi und Leerstellen in der sowjetischen Ikonografie der Kindheit

In diesem Kapitel geht es darum, was wie gezeigt werden konnte und was als nicht bildwürdig galt. Wider Erwarten fanden sich Bilder von gewalttätigen Kindern, von Kinderheimen und behinderten Kindern. Diese entstanden allerdings in spezifischen Kontexten wie dem Krieg, wo sie der Propaganda gegen die Deutschen dienten, oder in künstlerischen Projekten und Sozialreportagen der 1960er bis 1980er Jahre und wurden entsprechend restriktiv publiziert.



Fotoserie von Semen Fridljand aus einem nicht näher bezeichneten Heim „im Hinterland“ (v tylu SSSR), o.D.; Tod den Kindermördern! Plakat, Viktor Koreckij, 1942; Antanas Sutkus (geb. 1939), Der blinde Pionier, aus dem Zyklus „Blindenschule“, 1962; Vladimir Sokojev: Vierte Gruppe auf dem Spaziergang. Kinderheim Nr. 2, Novokuzneck, 30.5.1981. (Мультимедиа арт музей, Москва / Московский дом фотографии)

## 7 Das Nachleben der „glücklichen sowjetischen Kindheit“ im Bild und in den Köpfen

Das letzte Kapitel geht auf die postsowjetischen Auffassungen und Bilder von glücklicher Kindheit und die Nostalgie ein. Postsowjetische Nostalgie-Güter vor allem im Lebensmittelbereich werben intensiv mit der Erinnerung an die glückliche sozialistische Kindheit. In den sozialen Netzwerken erfreuen sich die Bilder der sozrealistischen Malerei und Fotografien wie diejenigen von Semen Fridljand größter Beliebtheit. Heterotopische Orte dieser Kindheit wie das legendäre Pionierlager Artek dienen heute als Argument für die Rechtmäßigkeit der Annexion der Krim durch Russland.



Ostankinskoe Smetana (2015) und Djem-Plakat von V. Slatinskij, 1952: Hier wurde ein Motiv direkt übernommen. Eiscrem Plombir der Fa. Udmurtskij, 2014, mit Mädchen in Haarschleifen und Schuluniform aus der Stalinzeit.